

Unentbehrliche kritische Bemerkungen zu der Arbeit von Dr. Engel über die Bombyliiden in Lindner's „Die Fliegen der paläarktischen Region.“

(Nebst einigen Zusätzen, Berichtigungen und Neubeschreibungen.)

Von S. J. Paramonow, Kiew.

(Zoologisches Museum der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften.)

1. Die Gattung *Platypygus* Lw.

Das zur Zeit gründlichste Werk im Gebiet der Dipterologie — Lindner's „Die Fliegen der paläarktischen Region“, welches lieferungsweise schon seit 1924 erscheint und von besten Dipteren-spezialisten geschrieben wird, hat eine sehr große Bedeutung. Augenscheinlich wird dieses Werk für viele Jahre oder sogar De-zennien dieselbe Bedeutung beibehalten.

Desto verantwortlicher ist die Aufgabe der Autoren, welche an diesem Werk teilnehmen, — jede Auslassung, Ungenauigkeit, unrichtige Synonymie u. s. w., kann sehr vielen Lesern Veran-lassung zu Fehlern geben. In dieser Hinsicht verlangt die zweifellos gediegene Arbeit von Dr. Engel in gewissen Einzelheiten doch mancher Berichtigungen, welche ich im folgenden machen will, um Mißverständnissen vorzubeugen. Selbstverständlich werde ich von Fall zu Fall auch Zusätze, Berichtigungen und Neubeschrei-bungen publizieren, welche ich nach dem Erscheinen meiner Ar-beiten über Bombyliiden bei der Bestimmung verschiedener Samm-lungen schon gemacht habe.

Vor allem muß bemerkt werden, daß *P. melleus* Lw. von Dr. Engel nicht richtig interpretiert ist. Er hat unter diesem Namen eine andere, obgleich sehr nahestehende Art, beschrieben und abgebildet und zwar *P. algirus* Param. Diese letzte Art hält er sowie *P. maculiventris* Lw. und *P. singularis* Ség. für Synonyma von *P. melleus* Lw. Das ist nicht der Fall. Um dies zu bestätigen,

muß man die Beschreibungen von Loew und meine (die letzte habe ich auf Grund der Typenuntersuchung gemacht), aufmerksam lesen.

Der echte *P. melleus* Lw. unterscheidet sich von *P. algirus* dadurch, daß der Hinterkopf nicht außergewöhnlich stark nach hinten entwickelt ist wie bei *P. algirus*. Seine Länge im Profil ist deutlich geringer als $\frac{1}{4}$ der Kopflänge, der Auswuchs unten ist nicht sehr stark. Bei *P. algirus* ist der Hinterkopf im Profil der Hälfte der Körperlänge gleich und der Auswuchs unten sehr groß und spitz. Kurz gesagt ist der Hinterkopf bei *P. algirus* zweimal länger als bei *P. melleus*. Dieses deutliche Merkmal, obgleich es in meiner Bestimmungstabelle und in Beschreibungen figuriert, hat Dr. Engel unerwähnt gelassen, obgleich er meine Angaben, wenn sie unrichtig sind, widerlegen mußte.

Ferner sind die beiden ersten Fühlerglieder bei *P. melleus* gelb (wie dies auch der Typus zeigt), während sie bei *P. algirus* immer schwarz oder braun sind.

Auch trägt bei dem *P. melleus* die Oberseite des Hinterleibs keine kleinen, doch bemerkbare, schwarze Flecken, welche bei *P. algirus* reiheweise verteilt sind. Außerdem haben wir im Flügelgäader auch ein deutliches Merkmal für die Unterscheidung — bei *P. melleus* hat die Discoidalzelle an der distalen Grenze keinen Aderanhang und keine Knickung daselbst, welche bei *P. algirus* immer vorhanden sind. Der Rüssel ist bei *P. melleus* verhältnismäßig kürzer. Es ist noch zu erwähnen, daß der Thoraxrücken im Profil bei *P. melleus* fast halbkreisförmig ist, während er bei *P. algirus* (wie dies auch die Abbildung von Dr. Engel zeigt) deutlich platter ist u. s. w.

Man kann noch vermuten, daß es sich um verschiedene Geschlechter einer und derselben Art handelt, doch sagt Dr. Engel darüber kein Wort und zwei Weibchen dieser beiden Arten, welche ich vor mir habe, unterscheiden sich voneinander wie oben schon angezeigt ist.

Also *Platypygus melleus* Loew und *P. algirus* Param. sind zwei selbständige und sicher voneinander unterscheidbare Arten.

Weiter hält Dr. Engel *P. maculiventris* Lw. für „ein sehr dunkles Stück von *melleus* Lw.“. Diese Identifizierung ist wenig begründet und sehr zweifelhaft. Vor allem fällt der Umstand in die Augen, daß beide Arten von Loew, eine aus Ägypten, die andere

aus Nord-Persien, beschrieben sind. Diese Länder liegen voneinander so weit entfernt, daß man leicht vermuten kann, mindestens verschiedene Rassen einer und derselben Art in diesen Gegenden aufzufinden; ferner war Loew ein so scharfsichtiger Spezialist, daß man bei ihm „im Synonyma einziehen“ nur mit sehr großer Vorsicht vorgehen darf. Wenden wir uns zu den Originalbeschreibungen von Loew und Engel, so wird unser Zweifel, daß *P. maculiventris* nur ein Synonym ist, noch größer. Wie der Name der Art zeigt, muß sie schwarze Abzeichen auf dem Hinterleib haben. Loew sagt: „abdomineque seriatim nigromaculato“ und etwas vor: „utraque suturae (thorax) parte puncto nigro notata“. Alle meine Exemplare, sowohl vom echten *P. melleus*, als auch von *P. algirus*, besitzen keine schwarzen Abzeichen auf dem Thoraxrücken und bei *P. melleus* auf der Oberseite des Hinterleibs, d. h. es passen diese Arten nicht zur Beschreibung von *P. maculiventris*. Ich habe jedoch vor mir zwei Exemplare aus der Sammlung von Portschinsky, welche, obgleich sie unetikettiert sind, doch höchst wahrscheinlich von Nord-Persien oder Süd-Turkestan stammen, die sehr gut zu der Beschreibung von *P. maculiventris* passen. Sie zeigen außerdem ein Merkmal, welches Dr. Engel über den Typus von *P. maculiventris* angibt, nämlich: „die kurze schwarze Behaarung ist sehr deutlich“. Die Behaarung ist bei beiden Exemplaren von Portschinsky wirklich bedeutend deutlicher als bei *P. melleus* im Sinne von Dr. Engel, doch muß ich bemerken, daß sie auf dem Thoraxrücken hell ist.

Über das Abdomen des vermutlichen Typus schreibt Dr. Engel: „Nur das Abdomen ist an diesem Stück fast ganz dunkelbraun mit hellen Hinterrändern der Segmente und zeigt nicht (oder nicht mehr?) die von mir an anderen Exemplaren gesehenen reihenförmig angeordneten dunklen Flecken auf den Tergiten.“

Ich glaube, daß das Exemplar, welches Dr. Engel untersucht hat, wirklich der Typus von *P. maculiventris* ist, doch sind die schwarzen Flecken infolge irgendwelcher chemischer Prozesse bei diesem sehr alten Exemplar jetzt unbemerkbar. Diese Eigentümlichkeit treffen wir auch bei einem Exemplar der Portschinsky-Sammlung: es erscheint wie durchfettet und hat ein so dunkles Abdomen, daß die schwarzen Flecken auf der dunklen Fläche fast unbemerkbar sind (bei einem anderen Exemplar sind diese Flecken im Gegenteil sehr deutlich). Alles zusammenfassend, muß man sagen, daß die Exemplare von Portschinsky höchst wahrschein-

lich zum echten *P. maculiventris* Lw. gehören und solche Merkmale zeigen, welche gar keine Möglichkeit geben, diese Art mit *P. melleus* Lw. oder *P. algirus* Param. zu identifizieren.

Also *Platypygus melleus* Loew und *P. maculiventris* Loew sind zwei selbständige und sicher voneinander unterschiedene Arten.

Unten führe ich die ausführliche Beschreibung von *P. maculiventris* nach Portschinsky's Exemplaren an.

***Platypygus maculiventris* Loew ♀.**

Dem *P. algirus* Param. und *P. melleus* sehr ähnlich. Der Hinterkopf ist äußerst stark nach hinten entwickelt, im Profil gesehen ist er etwas kürzer als die Hälfte des horizontalen Durchmesser des Auges (mit hinterem Auswuchs gemessen ist er etwas kleiner als derselbe). Der obenerwähnte Auswuchs ist die äußerst eigenartig entwickelte, nach hinten ausgezogene, Mundhöhle, wenn man sie von der Seite betrachtet. Sie ist tief und verbreitert sich hinten sehr stark. Im Profil gesehen stellt die Hinterkopflinie keine fast senkrechte gerade oder gewölbte Linie, wie dies bei den meisten Dipteren der Fall ist, sondern eine sehr schiefe und zwar ist das obere Ende stark nach vorn gekehrt, das hintere nach hinten, in eine Spitze auslaufend. Der Hinterkopf ist sehr kurz schwärzlich behaart. Das Ocellendreieck ist klein, keinen Ocellenhöcker bildend, in der Querrichtung ausgezogen. Die Linie, welche die oberen Augenecken verbindet, liegt auf der Höhe zwischen den vorderen und hinteren Ocellen. Das Ocellendreieck nimmt fast die Hälfte der Scheitelbreite ein. Der Scheitel ist fast dem $\frac{1}{3}$ der Kopfbreite gleich. Die untere Hälfte der Stirn ist eingesenkt, ein Umstand, welchen man in Verbindung mit dem Puppenzustand stellen kann — augenscheinlich liegen die Fühler während des Puppenstadiums nicht auf dem Gesicht, sondern in dieser Vertiefung der Stirn. Das Gesicht ist eigenartig gebaut, alles innen in der Mundhöhle liegende kann herausgestülpt sein und bei beiden meinen Exemplaren fehlt die Mundhöhle wie Höhle im eigenen Sinne des Wortes gänzlich. Ob das normal ist, kann ich nicht urteilen; bei *P. melleus* und *P. algirus* finden wir in dieser Hinsicht einen Übergang zum typischen Bau der Mundhöhle. Rüssel schwarz, dreimal länger als der ganze Kopf. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gelb, das letzte braun. Das 1. ist $1\frac{1}{2}$ mal länger als das 2. Das 3. nebst dem Griffel ist fast 2 mal länger als die beiden ersten zusammen, breiter als dieselben, länglich ei-

förmig. Der Griffel ist 3 mal kürzer als das 3. Glied selbst. Der Thorax ist wie der Kopf gelbrötlich (das zweite Exemplar ist viel dunkler, fast braun, ich glaube jedoch, daß diese Farbe hier nicht natürlich ist).

Auf der Mitte des Thoraxrückens befinden sich zwei sehr schmale gelbe Längsstreifen. Über der Flügelbasis, der Quernaht anliegend, befinden sich zwei kleine, doch deutliche, schwarze rundliche Flecken. Am Vorderrand des Pronotums befinden sich beiderseits zwei dunkle Flecken. Die Behaarung des Thorax und Schildchens ist hell, bedeutend dichter und länger als bei *P. melleus*, bei welchem sie fast fehlt.

Der Thoraxrücken ist nicht so stark wie bei *P. melleus* gewölbt, sondern platter, dem *P. algirus* ähnlich. Beine gelb, Krallen schwarz, Pulvilli deutlich. Flügelgeäder typisch, doch ist die obere Basalzelle fast so lang wie die untere. Die Spitze der 2. Längsader liegt der Spitze der 3. Längsader deutlich näher (fast $1\frac{1}{2}$ mal näher) als zur Spitze der 1. Längsader. Die Discoidalzelle ist fast 2 mal kürzer als die obere oder untere Basalzelle. Die Basis der 2. Hinterzelle ist mindestens 3 mal kürzer als die Basis der 3.

Hinterleib gelb, auf dem 2.—7. Segment mit ziemlich großen (viel größer als bei *P. algirus*) dunkelbraunen, fast schwarzen, beinahe rhomboidalen Flecken, die zwei Längsreihen bilden; diese Flecken berühren den von oben gesehenen Seitenrand der Tergite nicht. Der echte Seitenrand der Tergite, der sich in Wirklichkeit auf der Unterseite befindet, trägt längs dem Vorderrand ovale braunschwarze Flecken. Sternite klein, unklar gezeichnet. Behaarung des Hinterleibs wie auf dem Thorax, doch dunkel. Genitalien sehr eigenartig und erinnern an männliche Genitalien der anderen Bombyliiden-Gattungen, doch fehlen hier sehr große seitliche Haken des Männchens gänzlich.

Körperlänge (ohne Rüssel) 4 mm, Flügellänge 3.5 mm.

Der Rüssel, wenn er ganz ausgezogen ist, ist fast so lang wie der ganze übrige Körper.

Das zweite Exemplar (die Grundfarbe) ist viel dunkler gefärbt, wie durchfettet, infolgedessen sind die schwarzen Flecken auf dem Hinterleib nur schwach unterscheidbar. Auf dem Thoraxrücken befinden sich im hinteren Teil Reste von drei schwarzen Längsstreifen, welche für diese Gattung so charakteristisch sind.

Platypygus singularis Ség.

Diese Art hält Dr. Engel auch für *P. melleus* Lw. Wenn wir die Abbildungen von Séguy betrachten, wird es klar, daß beide Arten — *singularis* und *melleus* — nicht identisch sind, dafür spricht der Bau des Hinterkopfes und Pronotums im Profil. Beim *singularis* ist er der Hälfte der Kopflänge gleich, bei *P. melleus* ist er deutlich kürzer, das Pronotum ist bei *P. singularis* deutlich größer und steiler gestellt. Ferner ist die Fühlerfarbe bei *singularis* eine andere, die Zeichnung des Thoraxrückens ebenso u. s. w.

Ich halte es für nötig, die Beschreibung von Séguy auch hier anzuführen:

„Comme le *Cyrtosia flava*. Presque entièrement d'un jaune orange. Triangle ocellaire ombré de noir; occiput d'un brun roux; antennes et trompe noires; péristome d'un jaune pâle. Mésonotum jaune avec quatre bandes d'un brun noir, les deux médianes prolongées presque sur le pronotum mais largement séparées des scutellum, les deux latérales plus larges, séparées des calus huméraux mais prolongées jusqu'au scutellum. Pattes rousses: derniers articles des tarsi d'un brun noir. Balanciers pâles. Ailes à membrane irisée, à nervures brunes, épaisses. Abdomen: premier tergite visible étroitement blanc à la base, les autres d'un brun roux. Long. 3 mm.

Giarabub (un ex. décapité). Maroc: forêt des Zaers: Ain Sferguila, mai 1928 (R. Benoist). — Espagne: Ciudad Real, Malagòn (de la Fuente).“

Also *Platypygus melleus* Lw. und *P. singularis* Séguy sind zwei selbständige und sich voneinander unterscheidbare Arten.

Es ist aber möglich, daß *P. singularis* ein Synonym von *P. algirus* Param. ist. Doch zeigt die Abbildung von Séguy keinen Aderanhang an der Spitze der Discoidalzelle, ferner spricht Séguy kein Wort über die schwarzen in Längslinien geordneten kleinen Flecken auf der Oberseite des Hinterleibs. Außerdem bezeichnet er die Längsstreifen des Thoraxrückens als braunschwarz („brun noir“), während sie bei *P. algirus* rötlichbraun sind. Wahrscheinlicher ist daher, daß *P. singularis* Ség. eine selbständige, dem *P. algirus* eine sehr nahestehende Art darstellt.

Was die Gattung *Cyrtisopsis* Séguy betrifft, so glaube ich, daß sie mit der Gattung *Platypygus* zusammenfällt, nur eine besondere Gruppe derselben darstellend.

Platypygus ridibundus Costa.

In meiner Arbeit über diese Gattung*) habe ich die Beschreibung dieser Art angeführt, welche mir Prof. Bezzi liebenswürdig abgeschrieben hat. Im Manuskript Prof. Bezzi's ist das Wort „corneo“ undeutlich geschrieben, vielleicht muß man „carneo“ lesen. Diese Ansicht findet ihre Bestätigung in den Worten Bezzi's (Bull. Soc. Ent. Egypte, 1925 (1926), p. 259): „.....abdomen rougeâtre, avec le bord postérieure des segments jaune.“

Platypygus tauricus Param. ♂♀.

Diese Art hält Dr. Engel für *P. ridibundus* Costa, doch führt er keine Tatsache an, welche diese Meinung bestätigen möchte. Außerdem hat er augenscheinlich nicht den echten *P. tauricus* gesehen (oder untersucht).

Dr. Engel war so gütig, mir ein (leider kopfloses) Männchen seiner Sammlung zur Ansicht zu senden. Nach der Untersuchung dieses Exemplars bin ich zum Schluß gekommen, daß *P. tauricus* mindestens eine Unterart darstellt.

Die Gründe dafür sind: 1. Bei *P. tauricus* (ich habe 41 Stück untersucht) befindet sich auf der Mitte der Basis des Pronotums keine „etwas glänzende Stelle, die an allen Stücken (bei *ridibundus* S. P.) dunkel bis fast schwarz gefärbt ist“. 2. Die schwarze abstehende Behaarung des Thoraxrückens ist bei *P. tauricus* viel kürzer und spärlicher als bei *P. ridibundus*. Während bei *P. ridibundus* die Haare, welche sich etwas oberhalb der Flügelbasis befinden, fast so lang sind wie die übrigen Haare, sind sie bei *P. tauricus* 2—3 mal länger als die übrigen. 3. Das Schildchen ist bei *P. tauricus* spärlich, bei *P. ridibundus* dichter und länger behaart, was sehr auffällt. 4. Der Hinterleib ist bei *P. tauricus* oben fast durchweg gelb (mit Ausnahme des 1. Segments und (selten) eines Flecks auf dem 2.), bei *P. ridibundus* sind „die Mitten der Vorderränder des 1. bis 4. Tergits mit meist deutlichen, dunklen Querbinden, die nach hinten bogenförmig begrenzt und etwa $\frac{3}{4}$ der Länge des Tergits breit sind“ versehen. 5. Die Flügelfläche ist bei *P. tauricus* dunkler als bei *P. ridibundus*. Im allgemeinen ist *P. ridibundus* etwas ausgestreckter gebaut. Ich glaube, daß der Kopf von *P. ridibundus* auch manche Unterscheidungsmerkmale trägt, doch ist das Exemplar von Dr. Engel kopflos.

*) „Travaux du Musée Zoologique“, Nr. 6. 1929. Kiew.

Anmerkung: Nachdem ich die Typen ausführlicher untersucht habe, fand ich, daß unter 41 Stück, die mir vorliegen, sich zwei Männchen befinden. Das Männchen unterscheidet sich nur durch sehr deutlich hervortretende, fast kolbige, Genitalien. Dieselben sind wie bei *P. melinoproctus* gebaut.

Die Discoidalzelle ist bei dieser Art fast zweimal kürzer als die untere Basalzelle. Der äußere Abschnitt der 3. Längsader ist deutlich nach vorn gewölbt.

Platypygus melinoproctus Lw. ♂♀.

Ich muß folgende Einzelheiten hinzufügen: der Griffel ist sehr lang, stabförmig, so lang wie das 3. Fühlerglied selbst; auf der Spitze ist er mikroskopisch fein behaart und trägt ein Griffelchen. Das Gesicht ist walzenförmig gewölbt, stark glänzend, unten ist es fast zweimal schmaler als der Scheitel. Die Spitze des Gesichts mit spärlichen, doch ziemlich groben, hellen Haaren. Mundhöhle normal gebaut, d. h. tief, nicht wie bei *Empidideicus turkestanicus* n. sp. (in litt). Der Scheitel ist etwas breiter als ein Drittel der Kopfbreite, die schwarze Färbung erstreckt sich etwas nach vorn von dem Ocellenhöcker. Die Stirn ist mit einer tiefen Längsrinne versehen. Das Ocellendreieck ist in der Querrichtung ausgezogen. Die hinteren Ocellen liegen auf der Linie, welche die hinteren Augenecken verbindet. Der Hinterkopf ist wie bei *Emp. turkestanicus* gebildet. Rüssel kurz, dick, nur wenig aus der Mundhöhle hervorragend. Pulvilli deutlich. Die 3. Längsader ist deutlich (nach außen von der gewöhnlichen Querader) nach vorn gebogen. Alle Adern sind deutlich. Costa wie bei *Emp. turkestanicus*. Der distale Abschnitt der 4. Längsader ist deutlich nach vorn gebogen, mit dem vorherliegenden Abschnitt bildet er keine gerade Linie; sie bilden ein sehr breit geöffnetes „V“. Die Basis der 2. Hinteranzelle ist dreimal kürzer als die Basis der 3. Die Genitalien des Weibchens sind schematisch: unten eine ziemlich große, etwas gewölbte Lamelle, welche an kolbige männliche Genitalien anderer Bombyliiden erinnert, oben eine eingedrückte, wie in zwei Teile getrennte Lamelle. Die Genitalien des Männchens sind groß, kolbig, deutlich von den anderen Segmenten getrennt, mehr als beim Weibchen frei liegend. Die untere Lamelle ist groß, sehr stark gewölbt, fast einen Ring bildend; hinten läßt dieser Ring einen ovalen Raum frei, oben sind die Enden dieses Ringes (oder der Lamelle) verjüngt, zwei fast gekreuzte Spitzen bildend. Die Spitzen selbst sind schwarz, die übrigen Teile gelb; die oberen

Lamellen sind klein, Penis lang, die angrenzenden Teile geschwärzt. Ich habe die Exemplare dieser Art auch von Tshuli (Kopet-Dagh, Transcaspia, 6.—8. V.) und Firjuza (13. V. 1928) gesehen. Bis jetzt bekannte Fundorte dieser Art sind: Syrien, Armenien, Transkaspien.

Platypygus kurdorum Param. ♀.

Ich muß folgende Einzelheiten hinzufügen: Gesicht gewölbt, nackt. Der Griffel ist zweimal kürzer als das 3. Fühlerglied. Die Discoidalzelle ist deutlich kürzer als die untere Basalzelle ($1\frac{1}{2}$ mal) oder die 2. Hinterrandzelle. Der Thoraxrücken ist sehr stark gewölbt, im Profil gesehen macht er einen regelmäßigen Halbkreis, Pulvilli deutlich.

Platypygus kurdorum Param. var. **persicus** nov. ♂♀.

♀. Die Genitalien des Kotypus von *P. kurdorum* mit dem dieser neuen Form vergleichend, bin ich zum Schluß gekommen, daß der Kotypus der typischen Form ein Weibchen darstellt. Das Weibchen der neuen Form gleicht demselben des typischen äußerst, es sind nur folgende Unterschiede vorhanden: Bei allen 4 Weibchen von var. *persicus* ragt der Rüssel nur wenig aus der Mundhöhle hervor, während er beim Kotypus von *P. kurdorum* um die Hälfte der Kopflänge hervortritt (doch ist dieses Merkmal nur ein relatives). Auf der Stirn fehlt das schwarze „V“-förmige Abzeichen, es ist nur ein schwarzer Strich vorhanden. Der schwarze Mittelstreifen des Thoraxrückens reicht nicht bis zum Schildchen und die seitlichen Streifen sind hinten nicht mit einem vor dem Schildchen liegenden schwarzen Fleck verbunden, doch liegen sie ihm sehr nahe. Alles übrige wie bei *P. kurdorum*.

♂. Das Männchen ist dem Weibchen sehr ähnlich, doch ein wenig kleiner (6 Stück). Die gelben Flecken auf dem Hinterkopf unten, welche sich beim ♀ höher als Collare befinden, reichen hier nach oben nur bis zur Anheftungsstelle des Kopfes. Auf dem Thoraxrücken sind die warzenförmigen Punkte schwächer entwickelt und außerdem ist er mit ziemlich dichten mikroskopischen hellen Härchen bedeckt. Genitalien wie bei *Plat. melinoproctus*.

Körperlänge ♂ — 3.5; ♀ — 4.5 mm; Flügellänge ♂ — 3 mm; ♀ — 4 mm.

6 ♂♂, 4 ♀♀, Gurzhir, Luristan, Persien, 26. III. 1904, Shuster, Arabistan, 22. III 1904; Agulashker, Luristan, 28. III. 1904; prope Dizful, Arabistan, 10.—19. III. 1904. Zarudny leg. Typus

in der Sammlung des Zoolog. Museums der Akademie der Wissenschaften in Leningrad.

Platypygus bellus Lw.

Es ist zu bemerken, daß der Griffel ebenso lang ist wie das 3. Fühlerglied selbst, mit einem kleinen Griffelchen und um die Basis des Griffelchens herum behaart. Gesicht nackt, gewölbt. Hinterkopf wie bei *P. melinoproctus* gebaut. Die Behaarung des Körpers ist deutlich kürzer als bei diesem. Die Form des schwarzen Flecks auf dem Thoraxrücken ist dem von *Empidideicus turkes-tanicus* nov. sp. sehr ähnlich. Pulvilli deutlich. Die Discoidalzelle ist etwas kürzer als die untere Basalzelle oder 2. Hinterrandzelle. Die 3. Längsader ist im distalen Abschnitt deutlich nach vorn gebogen.

Diese Art ist bis jetzt nur aus Sarepta bekannt.

Anmerkung. Herr Dr. Engel (wie andere ausländische Kollegen) braucht als Ortsbenennung das Wort: „*Rossia meridionalis*.“ Doch ist der Umfang dieses Terminus so breit, daß ich entschieden gegen denselben auftrete. Nehmen wir *Pl. kurdorum* — so schreibt Dr. Engel — „*Rossia mer.*“, nehmen wir *Pl. bellus*, so schreibt er — „*Rossia mer.*“, nimmt man *Pl. ridibundus*, so schreibt Dr. Engel „*Rossia mer.*“. Im ersten Fall stammt die Art vom niederen Wolga-Gebiet, im zweiten von Transkaukasien, im dritten aus der Krim, nimmt man die Angabe Engel's über *Satanas gigas* Eversm. — so schreibt er „*Rossia mer., Ägyptus*“. Eversmann schreibt darüber: „die östlichen und südlichen Kirgisensteppen...“. Also man muß auch Kirgisien in den Terminus „*Ros. mer.*“ einnehmen. Nimmt man *Dysmachus praemorsus* — so schreibt Dr. Engel — „*Asia minor (Sarepta)*“. Also Sarepta, die er als „*Ros. mer.*“ bezeichnet, befindet sich in „*Asia minor.*“! *Eutolmus sinuatus* — „*Rossia mer.*“ bezieht sich auf Charkow. *Dioctria samarana* — „*Rossia mer.*“ Samara in Süd-Rußland! *Heteropogon hermanni* — „*Asia occ.*“ — Armenien und auch unglückseliges Sarepta. *Saropogon geniculatus* — „*Rossia mer.*“ — Grusien. *Selidopogon octonotatus* — „*Rossia mer.*“ — Alakul, südl. Ecke des Balchasch!! Nehmen wir die Arbeit von Prof. Sack in Lindner, so finden wir, daß *Lampetia alexeji* aus „*Rossia merid.*“ (Gouv. Odessa. S. P.) stammt, *Lampetia bessarabica* ist auch mit „*Rossia merid.*“ bezeichnet, *L. crymensis* — „*Ros. mer.*“ u. s. w. Also „*Rossia meridionalis*“ hat mindestens die

Grenzen von Bessarabien bis Balchash, von Samara bis Kasikoporan. Ich habe keine Zeit, die geographischen Angaben etwas eingehender zu studieren, doch glaube ich, daß schon die angegebenen Beispiele deutlich zeigen, daß die Autoren anstatt „Ross. mer.“ zuverlässigere und jedenfalls nicht falsche Fundorte anführen sollten. In dieser Hinsicht haben die russischen geographischen Namen im allgemeinen kein Glück: Dr. Engel schreibt: *Maira aenea* Fabr. — „von Talysch“ — und weiter. . . . „Transcaspia“! Brauer: „Oestriden“ — p. 92, „Krim (Bessarabien)“!! Bei Dr. Engel finden wir — *Laphria caspica* — „Lenkoran und Talysch“. Man kann nicht „Berlin und Deutschland“, doch „Berlin in Deutschland“ schreiben.

Ich schreibe diese Zeilen in der Hoffnung, daß meine verehrten Kollegen einverstanden sind, daß Wissenschaft genau sein muß. Von diesem Standpunkt bietet der Terminus „*Rossia meridionalis*“ (in so erweitertem Sinne wie oben angeführt) keinen Sinn mehr. *)

Platypygus chrysanthemi Lw.

Der Hinterkopf ist nicht nach hinten ausgezogen, doch ist er mit seinem unteren Teil nach unten etwas mehr als bei den anderen Arten (z. B. *Pl. bellus*, *melinoproctus* etc.) entwickelt. Griffel sehr dick, fast konisch, wie das 3. Glied mikroskopisch behaart, mehr als zweimal kürzer als das 3. Glied. Gesicht nackt. Pulvilli deutlich. Die Discoidalzelle ist $1\frac{1}{2}$ mal kürzer als die untere Basalzelle. Hinterkopf schwarz behaart.

Platypygus lativentris Loew.

Engel schreibt über den *P. kurdorum*: „Diese Art, die ich in 2 ♀ aus Malatia, Mesopotamien. . . . gesehen habe, steht nicht dem *chrysanthemi* Loew, wohl aber dem *lativentris* Loew nahe. Weshalb Paramonow die Selbständigkeit letzterer Art anzweifelt, ist mir unklar.“ Die Selbständigkeit dieser Art scheint mir etwas zweifelhaft zu sein, weil bis jetzt nur ein Exemplar derselben bekannt ist; über diese Art schreibt Loew selbst: „Er ähnelt in Körpergestalt und Körperzeichnung dem *P. chrysanthemi* so sehr, daß er äußerst leicht mit ihm verwechselt werden kann. . . .“ Die

*) Terminus: *Rossia meridionalis* oder Süd-Rußland, kann man nur in folgendem Umfang gebrauchen: der südliche Teil vom europäischen Rußland, mit Ausnahme von Kaukasus und Wolga-Gebiet, der mit den Grenzen von Ukraina fast zusammenfällt.

Unterschiedsmerkmale, welche Loew anführt, haben nur eine relative Bedeutung: kleiner, heller, kaum so stark gewölbt etc. Daher halte ich diese Art (bis auf ausführlicheres Studium) für etwas zweifelhaft.

Platypygus turkmenorum Param.

Diese Art hält Dr. Engel offenbar für eine zweifelhafte, da er sie in der Bestimmungstabelle nicht erwähnt. Ich kann leider noch nichts neues über diese Art beitragen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Konowia \(Vienna\)](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Paramonow S.J.

Artikel/Article: [Unentbehrliche kritische Bemerkungen zu der Arbeit von Dr. Engel über die Bombyliiden in Lindner's "Die Fliegen der paläarktischen Region." \(Nebst einigen Zusätzen, Berichtigungen und Neubeschreibungen.\). 10-21](#)